



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 66.

Hirschberg, Dienstag den 18. März.

1884.

## Politische Tageschau.

### Was will der Antrag Ackermann?

Der Abgeordnete Ackermann hat, wie wir bereits gemeldet, gemeinsam mit Mitgliedern der Reichspartei, der Deutsch-Conservativen und der Centrumsfraction beim Reichstage den Antrag eingebracht, wonach für den Bezirk einer Innung, deren Thätigkeit auf dem Gebiete des Lehrlingswesens sich bewährt hat, durch die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Aufsichtsbehörde bestimmt werden kann, daß Arbeitgeber, die, obwohl sie ein in der Innung vertretenes Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, gleichwohl der Innung nicht angehören, von einem bestimmten Zeitpunkte an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. Mit kurzen Worten: Nichtnennungsmitgliedern kann das Halten von Lehrlingen verboten werden. Dieselbe Bestimmung befand sich seiner Zeit in dem von der Regierung vorgelegten Innungsgesetzentwurf, wurde aber damals mit Stimmengleichheit abgelehnt. In voriger Session beantragte Abgg. Ackermann und Gen. abermals die Aufnahme einer solchen Bestimmung und wiederum erfolgte die Ablehnung mit sehr geringer Majorität. Wir wünschen, daß der Erfolg diesmal ein besserer sein möge. Die fachliche Ausbildung des Handwerkers sollte gegenüber der anderen Berufsclassen nicht so zurückgestellt werden; eine solche Zurückstellung ist vorhanden, so lange absolut gar keine Garantie dafür gegeben ist, daß der, welcher die fachliche Ausbildung von jungen Handwerkern übernimmt, auch selbst von seinem Fache etwas versteht.

### Wer ist der Vater der Freisinnler-Partei?

Niemand anders, als unser verehrter Reichskanzler Fürst Bismarck selbst, und die Secessionisten haben nichts anderes gethan, als einem Rathe Folge geleistet, welchen ihnen der geniale Staatsmann, bereits kurz,

nachdem sie sich von den Nationalliberalen losgesagt hatten, am 14. Juni 1882 erteilte. Er sagte damals dem Abg. Bamberger im Reichstage: „Ich hätte dem Herrn Abgeordneten im Interesse der Consolidierung der Parteien gerathen, nicht eine Mittelpartei zu bilden, sondern einfach der Fortschrittspartei beizutreten, der er meiner Ueberzeugung nach angehört. Die Unterschiede, die Sie von dort trennen, sind so minimal, daß schon im Interesse der vielen überwiegenden Punkte, die ihnen gemeinschaftlich sind, meines Erachtens Sie dieselben vergessen könnten. Wir werden vielleicht mit der Zeit dahin kommen, immer kleinere Fractionen zu bilden, weil ein Jeder, dem eine Fraction zu groß ist, für seine Geltung darin, gleich Secession macht. Im Interesse der Einigkeit gebe ich den Herren noch heute den Rath, sich mit der Fortschrittspartei zu vereinigen; dann ist die Mannigfaltigkeit der Strahlenbrechung wenigstens um eine vermindert.“ Mit der Zeit werden die Herren wohl gar zur Ueberzeugung kommen, daß der Reichskanzler auch in manchen anderen Dingen nicht so ganz Unrecht hat.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 15. März. Se. Maj. der Kaiser hatte heute Nachmittag wieder eine längere Conferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. — Unser Kaiser hat an den König von Italien zu dessen heutigem Geburtstage ein warmes Glückwunschschreiben gerichtet.

Am Sonnabend wurde im Reichstage die erste Verathung des Arbeiter-Unfallversicherungsgesetzes zu Ende geführt. An der Verhandlung nahm der Reichskanzler Fürst Bismarck Theil, welcher den gegnerischen Ausführungen der Abgg. v. Vollmar und Dr. Bamberger entgegentrat. Die verbündeten Regierung

haben sich im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes auf das Nothwendigste beschränkt und die in den früheren Verhandlungen zu Tage getretenen Mängel nach Möglichkeit beseitigt. Die Ausdehnung des Gesetzes auf weitere Kategorien von Arbeitern, namentlich auf die des Baugewerbes und der Land- und Forstwirtschaft werde sofort angestrebt werden, sobald das Gesetz angenommen sein wird. Das Parlament könne ja jeden Fortschritt in der Gesetzgebung verhindern, aber sein einfaches Nein, ohne die Sache nach irgend einer Richtung hin zu verbessern, schädige nur sein Ansehen. Er constatire vor dem Volke, daß sich die Regierung die größte Mühe gegeben hat, die Sache zu fördern. Was die Zulassung von Actiengesellschaften anlangt, so sollen nach Ansicht der Regierung Unglücksfälle nicht dazu dienen, um möglichst hohe Zinsen und Dividenden herauszuschlagen. Ohne einen gewissen Socialismus könne der Staat überhaupt nicht bestehen. Die socialdemokratische Partei sei eine wesentlich politische Partei. Der Reichskanzler wies den von Bamberger gebrauchten Ausdruck „socialistische Schulle“ sehr entschieden zurück; es handle sich um eine reichlich erwogene Vorlage. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß Alle mitwirken möchten, um durch Herstellung eines guten Verhältnisses zwischen Arbeiter und Arbeitgeber den inneren Frieden zu festigen, damit wir auch in die Lage kommen, dauernde Zustände zu schaffen und das Ausnahmegesetz aufzuheben. Abg. Sonnemann (Volkspartei) sprach für die Vorlage, welche die rechte Mitte zwischen polizeilicher Bevormundung und freihändlerischen Principien halte. Abg. Dr. Bamberger suchte gegenüber dem Reichskanzler, welchem er vorwarf, keine Opposition vorbringen zu können, seine Stellungnahme zu rechtfertigen. Man möge es dem Einzelnen überlassen, wie er sich nähren und erhalten wolle. Staatssecretär v. Bötticher constatirte, daß Bamberger

## Durch Liebe erlöst.

Original-Novelle von Carl Zastrow.

(Fortsetzung.)

„Aha!“ rief der Rentier, „da hinaus willst Du also? Du willst Dir Deinen Mann erziehen. Nun gut, es stimmt das ja mit Deinen Grundsätzen überein! Versuch's einmal. Wenn ich nur wüßte, wie Du es anfangen willst.“

„Ich habe einen Plan, lieber Vater; allein Du mußt mir Deine Mitwirkung zusichern.“

„Das hören!“ erwiderte der Rentier.

„Du gehörst mit zum Vorstande unseres Vereins für gefellige Vergnügungen.“ fuhr Ottilie fort, „es muß Deine Sorge sein, einen Ball mit vorherigem Concert im Schützenhause, vielleicht, was noch besser wäre, im „Schwarzen Adler“ zu arrangiren und zwar zu irgend einem wohlthätigen Zweck. Dazu muß Steinfels dann eingeladen werden.“

„Wie Du sprichst; er wird die Einladung ablehnen.“

„Es muß ihm auf irgend eine feine Weise beigebracht werden, daß von seiner Anwesenheit der Erfolg des Unternehmens abhinge. Wenn ihm gesagt würde, daß fast die ganze Stadt sich theilnehmen wird, sobald man weiß, daß er den Ball besucht, dürfte er es für eine Pflicht halten, zu erscheinen.“

„Ich bezweifle dennoch, daß er kommen wird!“ meinte Rettig kopfschüttelnd.

„Ich nicht, Vater,“ antwortete Ottilie, „es lassen sich viele Gründe für die Muthmaßung aufstellen, daß er zusagt. Möglicherweise ist ihm sein Klausurleben

schon zur Qual geworden, und er ist froh, eine so gute Gelegenheit zu haben, hier im Städtchen Bekanntheit zu machen. Wenn nicht dies, nun so ist er doch jedenfalls mitleidig, hat ein Herz für Nothleidende und wird darum nicht wegbleiben wollen. Die Eitelkeit, der Ehrgeiz werden auch eine Stimme dabei haben. Er wird den Stab nicht vollends über sich brechen lassen wollen. Er muß sich sagen, daß man im Falle seines Wegbleibens Grund hat, ihn zu verachten. Jetzt nennt die öffentliche Meinung ihn nur einen Sonderling. Dann aber wird sie ihn als einen verknöcherten Fils, als einen Menschen ohne jegliche Spur von Bildung und Tact verabscheuen.“

„Und wenn er den Ball wirklich besucht, so haben wir noch Nichts gewonnen,“ wandte der Rentier ein.

„D, sehr viel. Es wird Dir, als dem Festordner, obliegen, dem Herrn Steinfels Deine Freude und im Namen sämmtlicher erschienenen Gäste den Dank für die Verherrlichung des Balles durch seine Gegenwart auszusprechen. Er muß nothgedrungen darauf etwas erwidern, und Du nimmst dann sogleich Veranlassung, ihn den Honoratiorenfamilien vorzustellen. Mutter und ich kommen natürlich zuletzt an die Reihe und — das Uebrige laß meine Sorge sein.“

„Sehr gut ausgedacht,“ sagte der Vater lächelnd, und indem er sich zu der nachdenklich dastehenden Gattin wandte, setzte er hinzu:

„Sie ist doch klug, Emilie! Du siehst, man kann auch in einer Bildungsanstalt Manches profitieren.“

Frau Rettig schüttelte den Kopf. „Das, was dem Weibe angeboren sein muß, kann kein Mädchen dort

erlernen,“ sagte sie, „macht meinethwegen, was Ihr wollt, aber daß etwas Gutes aus der Geschichte wird, hoffe ich nimmermehr!“

Schon in der Frühe des folgenden Tages traf der Rentier die nöthigen Vorbereitungen zur Ausführung des verabredeten Planes. Er suchte demnachst eine Anzahl junger Leute auf seine Seite zu bringen, was ihm auch bei der Tanzwuth und Vergnügungssucht derselben vollkommen gelang. Als er sich dann am Abend mit den Genossen im „Schwarzen Adler“ zusammensand, brachte er das Brandunglück zur Sprache, welches vor einem halben Jahre mehrere Familien des Ortes in Armut und Elend gestürzt hatte. Er setzte den Gefährten auseinander, daß für diese Unglücklichen bis jetzt so viel wie nichts geschehen, und wie es Sache jedes Menschenfreundes sei, den bedrängten Familienvätern unter die Arme zu greifen. Ein Concert nebst Ball schein ihm dazu das geeignetste Mittel. Der Ueberschuß werde, da seit langer Zeit kein derartiges Vergnügen statgefunden habe und mithin auf eine zahlreiche Theilnahme zu rechnen sei, gewiß so ansehnlich sein, daß die Armenkasse hinfort mit keiner Ausgabe mehr belastet zu werden brauche, abgesehen von dem freudigen Abend, den man erleben werde.

Der Bürgermeister und Rämmerer fanden das Project des Stadtraths vortrefflich, und mit Ausnahme des Predigers hatte auch von den übrigen Herren Niemand etwas dagegen einzuwenden. Eine Einsprache dagegen hätte auch Nichts genützt; die kleine Stadt, in der ein Ball zu den Ereignissen gehörte, war be-



immer nur sage, wie es nicht gemacht werden soll, nicht aber, wie es besser gemacht werden kann. Abg. Deuschner trat für die Vorlage ein, die sich den bestehenden Verhältnissen mehr anpasse als die frühere. Gegen einzelne Bestimmungen hat der Redner Bedenken, er hofft indeß, daß auf dem Wege des Compromisses etwas Gutes werde zu Stande gebracht werden. Abg. Dr. Buhl (nat.-lib.) will, daß die Actiengesellschaften zur Versicherung zugelassen werden und spricht sich wenig günstig über die Vorlage aus. Abg. Dr. Hirsch verhält sich zu derselben ganz ablehnend, während Abg. v. Alten-Linden im Sinne des Entwurfs wirken wird. Schließlich wurde die Vorlage an eine Commission von 28 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung Montag.

\* Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Commanditgesellschaften auf Actien und die Actiengesellschaften, nunmehr zugegangen.

\* Das Centrum, über dessen Stellung zur Verlängerung des Sozialistengesetzes die widersprechendsten Nachrichten kursiren, hat sich über diese Frage noch garnicht schlüssig gemacht, so daß wir es vor der Hand nur mit Vermuthungen zu thun haben.

— Der Parteitag der Sezessionisten war zahlreich besetzt. Nach zahlreichen Reden wurde natürlich einstimmig der Anschluß an die deutsche freisinnige Partei gutgeheißen.

X Der Abg. Dr. Windthorst hat, unterstützt von der Centrumsfraction, den Antrag auf Aufhebung des Gesetzes, betr. die Expatriirung von Geistlichen, welche unbefugter Weise geistliche Amtshandlungen verrichten, wieder eingebracht. Derselbe Antrag war bereits einmal vom Reichstage angenommen worden, doch hatte der Bundesrath demselben keine Folge gegeben.

— Minister Maybach ist durch heftige Erkältung genöthigt, einige Tage das Zimmer zu hüten.

— Ein hiesiges Börsenblatt schreibt: Erneut, und zwar aus den Kreisen der hiesigen russischen Colonie, tritt die Nachricht von dem bevorstehenden Besuch des Czaren nebst seiner Gemahlin auf. Der Besuch würde danach vor der Abreise des Kaisers Wilhelm nach Ems stattfinden. Diese Nachricht ist offenbar mit großer Vorsicht aufzunehmen.

— Die Vermählung des Herrn Polizeipräsidenten v. Madai mit Fräulein Anna v. Biegsar ist heute in Frankfurt a. M. durch Herrn Pfarrer Collichon in der Kapelle des v. Kronstett'schen Stifts vollzogen worden. Der der kirchlichen Trauung vorausgehende Civilact fand ebendasselbst statt. Der Hochzeitschmaus wurde im „Englischen Hof“ gehalten.

— Zehn türkische Officiere, welche nach dem neuesten „Militär-Wochenblatt“ am 1. April als preussische Officiere in unsere Armee treten, werden am Sonnabend den 29. d. M. vom Kaiser empfangen und demselben durch ihren bisherigen militärischen Instructor, Oberst z. D. von Elbons, vorgestellt werden. Diese Officiere, welche in ihrer Heimath einen bedeutend höheren Rang bekleiden, sind verpflichtet, die Uniformen derjenigen Regimenter zu tragen, denen sie zugetheilt sind, ohne jegliches türkisches Abzeichen, werden über-

haupt in jeder Beziehung unseren Secondlieutenants gleichgestellt und erhalten aus der preussischen Militärkaffe ein Monatsgehalt von 150 Mk.

Halberstadt. Das gesammte Trompetercorps unseres Kürassierregiments wird Anfang Juni nach London gehen, um dort, wie die „Haltische Zeitung“ meldet, in dem Crystallpalaste sechs Wochen hindurch Concerte zu geben. Unter äußerst günstigen Bedingungen ist mit einem Impresario ein festes Engagement getroffen, und der Prinz von Wales hat zugesagt, das Protectorat zu übernehmen. Die Trompeter, welche in voller Uniform concertiren, wozu bereits die Allerhöchste Erlaubniß eingeholt ist, haben sich zu 36 Concerten verpflichtet, werden aber auch am englischen Hofe, dem sie durch den Chef des Regiments, dem Herzog von Koburg-Gotha, empfohlen sind, spielen. An demselben Orte werden in London während des nächsten Sommers auch Trompetercorps aus der österreichischen, spanischen und französischen Armee eine gleiche Anzahl Concerte geben.

Gotha, 15. März. Dr. Behm, Chefredacteur von „Petermanns Mittheilungen“ und des Hofkalenders, ist heute früh gestorben.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. März. Nach dreitägiger Verhandlung fällt der Gerichtshof heute Abend nach 5 Uhr das Todesurtheil gegen Hugo Schenk, Karl Schlossarek und Karl Schenk. Alle drei sollen durch den Strang hingerichtet werden und zwar laut Urtheil Karl Schenk als erster, Karl Schlossarek als zweiter, Hugo Schenk als dritter.

— Dieser Tage fand in Wien auf dem protestantischen Friedhofe vor der Maßleinsdorfer Linie das Leichenbegängniß des Leibkutschers des deutschen Botschafters Prinzen Reuß statt. Der Verstorbene, Namens Rudolf Wichmann, hat als preussischer Soldat drei Feldzüge mitgemacht. Prinz Reuß folgte nach der Einsegnung als Erster dem Sarge seines treuen Dieners. Sodann führte der Prinz den achtjährigen Knaben des Verstorbenen zum offenen Grabe und hieß ihn Erde auf den Sarg des Vaters werfen. Die Gemahlin unseres Botschafters hatte einen schönen Kranz gesendet.

— Nach einer der jüngsten Vorstellungen im Deutschen Theater zu Prag sah die Gemahlin des Landes-Ingenieurs Riedl beim Verlassen des Theaters, wie ein Kind an der Hand einer Dame im Vestibul etwas vom Boden aufhob und es auf das Geheiß der Dame wieder wegwarf. Frau Riedl bückte sich nach dem glitzernden Gegenstande und glaubte in demselben bei oberflächlicher Befichtigung ein Stück werthlosen Theaterschmucks zu erkennen, das sie bereits ebenfalls wieder wegzurufen im Begriffe war, als sie sich doch eines anderen besann. Sie nahm den fraglichen Gegenstand mit nach Hause, um ihn dort des Näheren zu betrachten. Da zeigt es sich denn, daß sie einen höchst werthvollen Schmuck in Händen hatte, einen Opal von seltener Schönheit, von nicht weniger als 83 Brillanten umgeben. Tags darauf verkündete eine Anzeige in den Tagesblättern, daß Baronin Philippovich im Deutschen Theater ihren kostbaren Schmuck verloren. Als-

halb begab sich der Landes-Ingenieur Riedl persönlich zum Landes-Commandirenden Baron Philippovich, um demselben den gefundenen Schmuck zu überreichen. Darauf überbrachte die Frau Baronin der glücklichen Finderin einen Korb mit prachtvollen Blumen. Der Schmuck war ein Familienerbstück, dessen Verlust der Frau Baronin besonders nahe gegangen wäre.

Peft. Wie die hiesigen Blätter melden, hat die Polizei von einer durch die Anarchisten beabsichtigten Action Kenntniß erhalten und in Folge dessen 36 Personen, unter diesen mehrere Frauen, verhaftet. Gleichzeitig seien viele Briefe, Schriftstücke und Zeitschriften anarchistischen Inhalts mit Beschlagnahme belegt worden.

#### Frankreich.

Paris, 15. März. Die Anarchisten bereiten zur Erinnerung an den 18. März 1871 (den Jahrestag der Commune) eine Demonstration vor, doch hat ihnen der frühere Communisten-General Cluseret auf geschehene Anfrage gerathen, bei dem gänzlichen Mangel einer Organisation der Volksmassen eine nutzlose Emeute zu unterlassen.

#### Italien.

X Der Tod Quintino Sella's, des früheren italienischen Ministers und späteren Führers der Opposition, hat in Italien einen tiefen Eindruck gemacht. Sella war es, der seiner Zeit als Minister auf die Befreiung Roms drang. Seine Hauptbedeutung liegt auf finanzieller Seite; er opferte seine und seiner Partei Popularität, um das Land durch Einführung der ergiebigen Mahl- und anderer Steuern finanziell zu consolidiren. Alle Parteien betrauern den Verstorbenen.

#### Amerika.

New York, 13 März. Nach einer Meldung aus Lynchburg in Virginien sind durch eine Explosion in einer Kohlengrube bei Pocahontas gegen 100 Grubenarbeiter getödtet worden.

New York, 14 März. Weiteren Nachrichten aus Lynchburg zufolge befanden sich in der Kohlengrube bei Pocahontas während der Explosion etwa 150 Personen, von denen Niemand gerettet sein dürfte. Bezüglich der Ursache der Explosion wird vermuthet, daß einer der Bergleute eine mit Gas angefüllte Spalte eingeschlagen habe. Die zur Rettung der Verunglückten in die Grube hinuntergelassenen Mannschaften fanden eine Anzahl verstümmelter Leichen; es war ihnen aber unmöglich, in der Grube zu verweilen. Die Katastrophe hatte gegen Mitternacht stattgefunden, die Opfer derselben sind zum größten Theile Ausländer.

New York, 15. März. Bis jetzt konnte keine der Leichen der in der Kohlengrube bei Pocahontas verunglückten Bergleute geborgen werden, da die Beche noch brennt. Behufs Erstüfung des Feuers ist die Einfahrt der Beche geschlossen worden. Es steht nunmehr fest, daß kein einziger der in der Grube befindlich gewesenen Arbeiter entkommen ist.

#### Ägypten.

Kairo, 14 März. Die diplomatischen Agenten Frankreichs und Italiens ließen heute dem Ministerium des Aeußeren eine identische Note zugehen, in

reits von der feurigen Jugend in Alarm gesetzt worden, und es hätte Riesenträfte bedurft, um dem Strome Einhalt zu thun.

Als der Rentier sich auf diese Weise von dem Zustandekommen seines Arrangements versichert hatte, ließ er sich von einem berühmten Winkelkonsulenten ein zierliches Einladungsschreiben anfertigen und setzte seinen Namen als „Comité-Präsident des geselligen Vergnügungsvereins“ darunter.

Mit diesem Schreiben in der Hand und im schwarzen Frack, seidener Weste und dunklen Beinleidern prunkend, begab er sich an der Spitze des Comites feierlich nach dem Hause des Sonderlings. Die Leute sahen mit Staunen, wie die Deputation, nachdem sich die Thür auf das Zeichen der Hausglocke geöffnet hatte, im Innern des Hauses verschwand. Man sah ferner, wie nach Verlauf von kaum zehn Minuten die Herren wieder herausstraten und lebhaft unter einander flüsternten. Am aufgeregtesten erschien der Rentier, dessen Züge von Heiterkeit strahlten, und der mit dem wichtigen Spazierstock Bewegungen in der Luft beschrieb, die denen eines Tambourmajors auf ein Haar gleichen.

„Du hast richtig kombiniert, Ottilie!“ wandte er sich, zu Hause angelangt, an seine Tochter, „er hat die Einladung angenommen.“

„Meine Kombinationen sind immer richtig, Vater!“ versetzte sie.

Kaum hatten sich die guten Einwohner des Städtchens von ihrem Erstaunen über das Eindringen in die Steinfels'sche Wohnung erholt, als sie auch schon

von Neuem durch ein märchenhaft klingendes Gerücht in Aufregung versetzt wurden. „Der Fremde,“ hieß es plötzlich, „der Sonderling, von dem kein Mensch recht weiß, was er ist oder treibt, der stolze Mann, der es nicht einmal der Mühe werth hielt, sich den Honoratioren der Stadt vorzustellen, wird den Ball und das Concert im Schützenhause besuchen.“

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Nachricht in der kleinen Stadt. Ein Nachbar rief sie dem andern zu. Die Dienstmädchen gruppirtren sich um die Brunnen und flüsternten sich ihre Ansichten in's Ohr. Die jungen Damen probirtren die Ballroben und drehtren sich vor den Spiegeln. Die Hausfrauen ermahnten die Männer, sich ja rechtzeitig mit Billetten zu versehen, und wie nöthig dies war, stellte sich bald heraus, indem bereits am dritten Tage nach dem Bekanntwerden der Neuigkeit kein einziges Billet mehr zu haben war.

Der Fremde schien von der Aufregung, deren Ursache er war, nicht das Geringste wahrzunehmen. Nach wie vor sah man ihn nie an einem der Fenster seiner geräumigen Wohnung. Nach wie vor machte er in später Abendstunde seine einsamen Spaziergänge. Er schien sein lichtschenes, träumerisches Wesen nicht im Geringsten geändert zu haben, und doch hatte er bestimmt seine Theilnahme an der Festlichkeit zugesagt.

Wohl schüttelte noch Mancher zweifelnd den Kopf und Kettig konnte sich, je näher der wichtige Tag heranrückte, desto weniger den Zweifel erwahren. Ottiliens Glaube war dagegen nicht im Geringsten erschüttert.

Endlich schlug die von so Vielen sehnlich herbeigewünschte Stunde. Es war ein prächtiger Sommermittag, nicht zu warm, obgleich sich kein Wölkchen am tiefblauen Himmel zeigte. Schon drei Stunden, bevor das Concert dem Programm zufolge beginnen sollte, war der Schützengarten vollständig gefüllt, und kaum vermochten die später erscheinenden Gäste noch hier und dort Platz zu finden, obwohl der Garten einen bedeutenden Umfang hatte. Kettig stand am Eingange auf der Lauer, den Blick auf den von der Chaussee abführenden Weg gerichtet. Er glück in seinem hastigen, unruhigen Wesen mit dem starren Blick beinahe einem Habicht, der den günstigen Augenblick erpäht, in welchem er sich auf seine Beute stürzen kann; aber Derjenige, welchen er so sehnlich erwartete, schien sich nach Art vornehmer Leute Zeit lassen zu wollen. Um 4 Uhr sollte das Concert beginnen. Es war bereits 1/2 5, und der Fremde war noch immer nicht sichtbar. Die Musiker mußten anfangen, wollten sie nicht den Unmuth des Publikums erregen, und sie begannen endlich mit einem kräftigen Militärmarsch, dem verschiedene Potpourries, Tänze und Quadrillen folgten. Der erste Theil des Concerts ging vorüber, das Orchester machte eine Pause von einer halben Stunde. Auch diese verging, aber kein Steinfels ließ sich blicken.

Im höchsten Grade ärgerlich und verstimmt kehrte der Rentier nach dem Tische zurück, an welchem seine Frau und Tochter, beide in glänzender Toilette, Platz genommen hatten.



welcher die Zahlung der Entschädigung für das Bombardement und die dadurch verursachten Brände in Alexandria auf's Neue verlangt wird. — Die telegraphische Verbindung zwischen Shendy und Khartum ist wieder unterbrochen.

Kairo, 15. März. Vater Pascha ist hier eingetroffen. Die telegraphische Verbindung jenseits Berber ist unterbrochen. Die Aufständischen schossen auf einen von Berber kommenden Dampfer.

### China.

Die Chinesen, welche den Mund sonst so voll nehmen, sind recht kleinlaut geworden. Sie haben Bacninh nicht einmal vertheidigt; der Anmarsch der französischen Truppen reichte vollständig aus, sie zu veranlassen, Bacninh im Stich zu lassen. Tonkin ist jetzt vollständig in den Händen der Franzosen, welche ihren Marsch bis zur chinesischen Grenze fortzusetzen beabsichtigen.

### Sociales und Provinzielles.

\* Das war gestern ein prächtiger Frühlingssonntag. Die Sonne sandte ihre warmen Strahlen vom ungetrübbten Himmel und laue Lüfte lockten hinaus in's Freie. War es da zu verwundern, daß Alt und Jung hinauszog, um sich der herrlichen Gottesnatur zu erfreuen, um die Vögel singen zu hören und die mächtigen Fortschritte der Vegetation zu beobachten. Es waren daher nicht nur die nahe der Stadt gelegenen Spaziergänge gut besucht, sondern auch weitere Partien wurden vielfach unternommen, besonders auf das Hochgebirge zu, welches im schönsten winterlichen Gewande sich präsentirte, und daran erinnerte, daß dem warmen Sonnenschein noch nicht zu trauen sei, daß sehr leicht ein kalter Winterhauch die zu neugierigen Knospen zerstören könnte. — Die Saatselder aber stehen zur Zeit so prächtig, wie es sich der Landmann nur wünschen kann, und bleibt die Witterung noch einige Tage warm, so wird sich bald gar reges Leben auf den Feldern entwickeln und die Bestellung der Acker rüstig in Angriff genommen werden. — Noch vor dem Kalender-Termin begrüßt uns diesmal das herrliche Erwachen der Gottesnatur und läßt jedes sühlende Herz dem Dichter nachempfinden, welcher sagt: „Wie wunderschön ist Gottes Erde und werth, darauf vergnügt zu sein!“

[Männer-Gesang-Verein.] Vorigen Sonnabend beging der Männer-Gesangverein im Saale des „Concerthauses“ seinen diesjährigen „humoristischen Abend“. Derselbe, welcher sich nun bereits seit mehreren Jahren wiederholt, hat sich unter den Mitgliedern einer ganz besonderen Beliebtheit zu erfreuen. Auch der diesmalige gab seinen Vorgängern nichts nach und kann wiederum als höchst gelungen bezeichnet werden. Es gelangten zur Aufführung: Eine Partie 66 (Duet), die Bauern und der Kuckuck (Trio), der größte Clarinetist (Solo mit Chor) und die Popsabschneider, komische Operette von Genée. Sämmtliche Pöden waren vorzüglich einstudirt und geeignet, die Laclust der Zuhörer im höchsten Grade zu animiren. Das Verdienst, diesen amüsanten Abend geschaffen zu haben, gebührt außer den Darstellern dem Vergnügungsdirigenten des Vereins, Herrn Spizfabrikant Meßner, welcher die Vergnügungen des Vereins mit bekannter Meisterschaft zu arrangiren weiß. Den Aufführungen, welche erst nach 1/2 12 Uhr ihr Ende erreichten, schloß sich ein gemüthliches Länzchen an.

\* Schon seit 35 Jahren erscheint in Hamburg ein illustriertes christliches Volksblatt für Stadt und Land unter dem Titel: „Der Nachbar“ als allwöchentlich herzlich willkommen geheißenen Gast auch in gar vielen Familien unserer Gegend. Von echt christlichem Geiste durchweht, bringt die Wochenchrift nicht nur belehrende und unterhaltende Aufsätze, sondern auch eine ganz kurz gefaßte politische Wochenübersicht, Lesezettel, Annoncen zc. Dabei ist besonders bei Massenbezug der Preis außerordentlich billig und beträgt bei gleichzeitigem Bezug

von mindestens 10 Exemplaren nur 39 Pf. pro Exemplar und Quartal.

\* Als verloren ist gemeldet: Ein Rad von einem Kinderwagen; auch wurde gestern auf dem Cavalierberge ein Korallenhalsband verloren.

\* Aus dem Garten des Spizfabrikant Meßner'schen Grundstückes wurde eine Bettdecke und ein Kopfkissen, welche daselbst zum Lüften aufgehängt waren, entwendet. Die Betten befanden sich in rothen Inletten und roth und weiß carrirten resp. gestreiften Ueberzügen. Auch ist ein gehäkelter weißer Damenrock mit rother Rante abhanden gekommen.

\* Für die nächste Handelskammer-Sitzung, welche Mittwoch den 19. März 1884, Nachmittags 3 Uhr, stattfindet, sind folgende Vorlagen festgesetzt: 1. Mittheilung des „Marken- und Musterchutz-Vereins deutscher Industrieller“ Mannheim, dessen Constatuirung betreffend. 2. Mittheilung des Handels-Ministeriums, betreffend die egyptischen Entschädigungen. 3. Einladung zum 12. Deutschen Handelstage am 2./3. April nebst Tagesordnung. 4. Schreiben des „Vereins der Industriellen im Regierungs-Bezirk Köln“, betreffend die Ausführung von Canalbauten. 5. Schreiben des Handels-Ministeriums, betreffend Creditverhältnisse. (Vertraulich).

Sitzung der Königl. Strafkammer v. 15. März 1884. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Kasch. Staatsanwaltschaft: die Herren Staatsanwalt Heyn und Gerichts-Affessor Kaspar.

Angelagt sind der Kaufmann Carl W. aus Friedeberg a. D., die Arbeiter St. aus Duerbach und N. aus Röversdorf, sowie der Kutscher Sch. aus Friedeberg in Zolldefraudations-Angelegenheit. Ersterer wird zu 71 M. 20 Pf. Geldstrafe und 61 M. 82 Pf. Ertrag des confiscirten Weines verurtheilt, letzterer wird freigesprochen, die anderen beiden erhalten eine, nach dem Zollgesetz zälässige Ordnungstrafe von je 20 M. Der Handelsmann Ernst F. aus Flinsberg ist von der Anklage, dem Fuhrmann W. eine Quantität Hafer vom Wagen entwendet und seinem Pferd in Greiffenberg vorgeschüttet zu haben, vom Königl. Schöffengericht zu Greiffenberg freigesprochen worden; die dagegen dieses Urtheil vom Amtsanwalt eingelegte Berufung wird indes heut verworfen.

Färbereibesitzer Eduard P. und dessen Ehefrau in Schömburg sind angeklagt, eine Dürschäfts-Urkunde mit dem Namen des Schwiegervaters L. zum Zweck der Täuschung bei Entnahme von 6 Pfund Indigo im Werth von 48 M. angefertigt zu haben, wofür Ersterer mit 6, Letztere mit 3 Wochen Gefängniß bestraft werden.

Die Köchin Auguste U. aus Ober-Stammisdorf ist angeklagt, dem Maurermeister D. in Löwenberg durch Einschleiden in dessen Räume, die sie aus früherer Dienstzeit kannte, 500 M. entwendet zu haben. Die Angeklagte behauptet, daß ihr Herr D., mit dem sie früher sehr intim gewesen, das bei ihr noch theilweis vorgedehnte Geld geschenkt habe, doch wurde dieselbe zu 2 Jahr Zuchthaus, 4 Jahr Erwerbsloß und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Die erste Schnepfe wurde am 14. März in der Oberförsterei Panten durch den Forstgehilfen H. Hayn erlegt.

[Abraupen und Reinigen der Bäume.] Die Frist zur Reinigung resp. Abraupung läuft vor dem 1. April ab. Dieser Winter war danach angethan, Jedermann, der Bäume besitzt, das Abraupen und Reinigen derselben zu erleichtern. Nach dem Bericht der Gärtner ist die sogen. Puppenraupe in diesem Jahre gar nicht zu finden, dagegen hat man an alten Zäunen und Bäumen massenhafte Schwammraupennester entdeckt, während wiederum die Ringelraupe seltener zu finden ist.

— Aus Anlaß eines die Einrichtung von Korbflechtereien zur Förderung der Hausindustrie empfehlenden Artikels wird im „Hoyerswerdaer Wochenblatt“ die Einführung dieses Hausindustriezweiges für Hoyerswerda in Anregung gebracht. Die Stadt hat viel Uferterrain und anderes Land, welches sich mit Vortheil zu Weidenculturen benützen ließe. Mit wenigen Mitteln dürfte, wie das genannte Blatt bemerkt, eine Industrie zu schaffen sein, die bereits in manchen Gegenden Schlesiens in Aufnahme gekommen und in Frankreich für Tausende von Familien eine sichere Einnahmequelle ist. Die communalen Behörden daselbst werden

ersucht, die Förderung dieser Angelegenheit in die Hand nehmen zu wollen.

— Aus Breschen wird berichtet, daß die Auswanderung aus dem dortigen und den benachbarten Kreisen beim Herannahen des Frühlings sich merklich steigert. Der Zug richtet sich zumeist nach Baltimore, wo die Fabriken angeblich den Arbeitern hohe Löhne in Aussicht stellen.

rn. Görlich, 17. März. In der 5. Morgenstunde des gestrigen Tages brach in den im zweiten Stockwerk belegenen Lagerräumen der Vargou'schen Papier- und Lederwaaren-Handlung auf nicht festgestellte Weise Feuer aus, welches in kurzer Zeit unter den dort aufgehäuften Waaren einen bedeutenden Schaden anrichtete. Ein unberechenbarer Schaden wäre entstanden, wenn das Feuer die unmittelbar an die Brandstätte grenzenden Cabineten des Museums, welche mit den seltensten und kostbarsten naturhistorischen Schätzen angefüllt sind, erreicht hätte. — Großes Aufsehen erregt die vorgestern hier erfolgte Verhaftung des Lehrers D. aus Waldau (Oberlausitz), welcher vor einiger Zeit ein Sittlichkeits-Verbrechen an einem Schulkinde verübt haben soll, das erst jetzt an's Tageslicht gekommen ist. Sehr bedauert wird in hiesigen Kreisen der allgemein geachtete Vater des Verhafteten, ein Buchhalter, zu welchem sich dieser geflüchtet hatte.

### Bermischte Nachrichten.

— Ueber einen Hugo Schenk in zweiter Auflage schreibt das „Vdz. Tgbl.“: Wir haben seiner Zeit die Mittheilung gebracht, daß in Balut der Leichnam einer ermordeten weiblichen Person aufgefunden wurde. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß es der Leichnam der Ch. Sieczkowska aus Warschau war, die von dem eigenen Bräutigam, Pittauer, gebürtig aus Kletze, ermordet wurde. U. äbte diese Mordthat aus, nachdem er seine Braut in einer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft eingekauft hatte, indem er nach ihrer Ermordung die hohe Versicherungsprämie einzuziehen trachtete. Der gegen ihn eingeleitete Proceß hat nun zur Evidenz nachgewiesen, daß er mit dem Gedanken umging, mehrere Mädchen in Lebens-Versicherungs-Gesellschaften einzukaufen und sie nachher zu ermorden. Es läßt sich also eine Analogie zwischen dem wiener Massenmörder und L. aufstellen. Pittauer begann mit einer raffinierten Wechselfälschung seine Verbrecherlaufbahn; eine Brandstiftung brachte ihm eine mehrjährige Gefängnißstrafe ein, und er würde, da er erst 25—26 Jahre alt ist, wahrscheinlich zur höchsten Stufe der Vollendung im Verbrechenthum emporgeklommen sein, wenn die rächende Nemesis ihn nicht erreicht hätte.

— Im königlichen Marstall zu Berlin ist jetzt ein Wachtmeister vom Schlesienschen Dragoner-Regiment des Kronprinzen in Dels in Probedienst, der eine interessante Lebensgeschichte hat. Als der Kronprinz im Jahre 1866 Pardubitz in Böhmen passirte, sah er dort mehrere Knaben sich fröhlich umhertummeln, von denen ihm einer besonders gefiel. Er fragte ihn, ob er ihn nach Berlin begleiten wolle, und der muntere Junge antwortete sofort Ja. Beim Einzuge erregte er auf der Rampe des kronprinzlichen Palais in seiner schmucken Kroaten-Uniform allgemeine Aufmerksamkeit. Er trat im kronprinzlichen Marstall in Dienst und, als er militärpflichtig geworden war, beim 2. Garde-Dragoner-Regiment ein. In diesem machte er den Feldzug von 1870 mit. Bei der Attaque von Mars-la-Tour wurde ihm sein Pferd erschossen und der Reitersturm brauste über ihn hinweg. Doch durch eine Erdvertiefung geschützt, entkam er unverfehrt, schlug sich zu Fuß bis Rheims durch und präsentirte sich dem Kronprinzen. Später trat Bardell — das ist sein Name — zum Schlesienschen Dragoner-Regiment des Kronprinzen über und avancirte zum Wachtmeister. Jetzt candidirt er wie gesagt, um eine Stellung am königlichen Marstall und erfreut sich natürlich der Fürsprache seines hohen Beschützers.

### Bieh-Auction.

Freitag den 21. März d. J., von früh 10 Uhr an, sollen auf dem **Dominium Raiwaldan** öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden:

2 gemästete, fette Ochsen und 65 = Hammel und Schafe.

Raiwaldan, den 13. März 1884.

759 **Kasch**, Rentmeister.

Maschinenbau- & Baugewerkschule  
Aufenth. Hildburghausen, Hor. 75 M.  
billig Rathke, Dir.

### Gegen Husten, Katarrh,

Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustleiden, Reiz im Kehlkopf, Blutspeien, Keuch- u. Stichebusten der Kinder giebt es kein besseres, angenehmeres, zuverlässigeres Mittel, als der seit 16 Jahren bewährte rheinische 459

### Tranben-Brust-Honig

welcher 532 allein ächt

mit nebigem Fabrikstempel in Flaschen à 1, 1 1/2 und 3 M. käuflich in Hirschberg nur allein bei Herrn Paul Spehr, in Schmie-Deberg bei Conditor Schneider z. haben ist.



In Folge der Abschaffung des Fuhrwerkes ist

**Warmbrunnerstr. 18** hier selbst billig zu verkaufen:

1 eleganter, fast neuer Landauer,  
1 sehr bequemer, halbgedeckter Wagen,  
1 Brettwagen,  
1 sechszügiger Schlitten.

Amerikanischen Pferdezahl-Mais, echt Oberndorfer 804

**Runkelrübensaamen, Rhaygras und Thymothee** offerirt **G. Noerdlinger**. 729

Meine nächste Sprechstunde

für **Augenranke**,

Schmiebergerstraße 18, halte ich anstatt Sonnabend den 22., bereits Donnerstags den 20. d. Mts. ab. 775

**Dr. Meyhoefer.**

Provinzial-Gesangbücher

empfehlst **Kamitz, Kupferberg.**



# Richard Schmidt, Warmbrunn,

beehrt sich den Eingang seines mit **allen Nouveautés** reich ausgestatteten

**Wuch-, Seiden-, Leinen-, Modewaaren-, Gardinen-, Möbel- und Portieren-Stoff- Lager**

ergebenst anzuzeigen und empfehle gleichzeitig das Neueste in **Regen-Paletots und Savelocks, Promenades, Dollmans, Jaquetts und Umhängen** zu außergewöhnlich billigen Preisen. 800

## Beim bevorstehenden Wohnungswechsel

empfiehlt sich Unterzeichneter zu allen in seinem Fach vorkommenden **Arbeiten, unter Zusicherung reellster Bedienung und zeitgemäßer Preise.** 742 Hochachtungsvoll

**H. Scholz, Tapezier.**

NB. Umpolsterungen zu jeder Zeit in und außer dem Hause. D. D.

**Aufträge von Anlagen für**

**Telephone, Haus- u. Hoteltelegraphen u. Blitzableiter**

neuester **Construction**, sowie **Umänderungen und Reparaturen** schon vorhandener **Leitungen**, werden unter mehrjähriger **Garantie** billig und gewissenhaft ausgeführt von

**Rob. Mandel, Hirschberg, Bahnhofstraße 56.**

808

**Gebr. Möbel, Federbetten, Uhren** etc. kauft zu höchsten Preisen  
**Ch. Buder, Greiffenbergerstr. 34.**

Einen mächternen, fleißigen

**Feuermann**

sucht bei hohem Lohn **die Verwaltung der Gasanstalt.** 810

Einen Lehrling

nimmt an **H. Kuhnt, Tischlerstr., dunkle Burgstraße 8.** 807

Ein gewandter Knabe, der Lust hat

**Tapezier**

zu werden, findet per **Ostern** Aufnahme bei **Hermann Scholz, Promenade 32.** 802

**Bahnhofstr. 17**

ist ein freundliches Quartier, für 1-2 Personen geeignet, im 1. Stock, per 1. April c. zu vermieten. 802

Eine kleine, trockene Stube, womöglich Parterre, wird in der Nähe der neuen Herrenstraße oder Promenade per **Ostern** zu mieten gesucht. Gefällige Offerten mit Preisangabe unter **Z. R. 100** in die Exped. dieses Blattes erbeten. 811

**Stadt-Theater in Hirschberg.**

Dienstag den 18. März auf vielseitiges Verlangen: **Die Sorglosen.**

Donnerstag den 20. März: **Sasemanns Tochter.** 801

**Mohaupt's Etablissement.**

Morgen **Mittwoch**, für diese Saison: **Letztes** 805

**Schweinschlachten.**

**Hôtel Bellevue.**

Heute **Dienstag:** 809

**Schlachtfest,**

früh **Wellfleisch** und **Wellwurst**, Abends **Burstabendbrot.** Ergebenst labet ein **Carl Kirchgeorg.**

**Stadt-Theater in Hirschberg.**

Dienstag den 18. März 1884 auf vielseitiges Verlangen:

**„Die Sorglosen“.**

C. S.

## Deutsche Eisenbahn-Statistik.

A. Bahn und Geleiselängen.

	1880/81:	1881/82:
1. a) Hauptbahnen	30460,04 km	30575,62 km
b) Nebenbahnen	3247,49 "	3677,27 "
c) im Ganzen	33707,53 "	34252,89 "
2. Betriebslänge	34066,79 "	34603,59 "
3. Geleiselänge	57321,46 "	58340,51 "

B. Stationen.

1. Bahnhöfe	4502	4608
2. Haltestellen	754	807
zusammen	5256	5415
Auf je 100 qkm kommen normalspurige Bahnen	6,23 km	6,32 km
auf je 10000 Einwohner	7,44 "	7,56 "

C. Betriebsmaterial.

1. Locomotiven	10869 Stück	11020 Stück
auf je 10 km Betriebslänge	3,19 "	3,18 "
Beschaffungskosten	550217609 Mk.	552685561 Mk.
auf 1 Locomotive	50623 "	50153 "
2. Personenwagen	19929 Stück	20455 Stück
auf je 10 km Betriebslänge	13,56 "	13,62 "
Zahl der Sitz- bezw. Stehplätze	861552	885918
Beschaffungskosten	149625339 Mk.	153502031 Mk.
3. Gepäck-Güterwagen	223217 Stück	226019 Stück
auf je 10 km Betriebslänge	133,88 "	133,88 "
Tragfähigkeit	2130984 t	2157678 t
Beschaffungskosten	662379136 Mk.	668666416 Mk.
4. Postwagen	1293 Stück	1270 Stück

D. Personenverkehr.

I. Klasse	2223522	2236437
II. "	29124135	29127908
III. "	134568407	139899134
IV. "	43399564	45881000
Militair	5695565	6507387
Gesamt-Personenbeförderung	215021193	223651866
Zahl der geleisteten Personenkilometer	6479264452	6782371022
Einnahme auf 1 Personenkilometer	3,50 Pf.	3,48 Pf.
Ausnutzung der vorhandenen Plätze in Procenten	25,40 %	25,39 %
durchschnittliche Besetzung jeder Personenwagenachse	458 Prs.	4,56 Prs.

E. Güterverkehr.

1. Eil- und Expressgut	748509 t	755924 t
2. Frachtgut	149710205 t	161004990 t
3. Postgut	170330 t	200705 t
4. Militairgut	75664 t	89977 t
5. Vieh	2171885 t	2301637 t
6. Frachtpflichtiges Dienstgut	5543171 t	3924005 t
im Ganzen	158419764 t	168277238 t
Tonnenkilometer	13052815212 t km	13750820137 t km
Einnahme auf 1 Tonnenkilometer	4,41 Pf.	4,33 Pf.

F. Baukosten.

Gesamte Bauaufwendungen	8735114191 Mk.	8912735085 Mk.
auf 1 km Eigenthümlänge	258767 "	259837 "

G. Betriebs-Einnahmen.

1. Personenverkehr	236413817 Mk.	245029681 Mk.
2. Güterverkehr	592031056 "	612051464 "
3. sonstige Einnahmen	57791869 "	65102625 "
Gesamtbetriebs-Einnahmen	886012544 "	922183710 "
auf 1 km Betriebslänge	25899 "	26495 "

H. Betriebs-Ausgaben

für sämtliche Verkehrsweige	494274065 Mk.	515759188 Mk.
auf 1 km Betriebslänge	13968 "	14297 "
in Procenten der Betriebs-Einnahme	53,93	53,96

I. Betriebs-Überschuß

überhaupt	391738479 Mk.	406424623 Mk.
in Procenten der Brutto-Einnahme	44,21 %	44,07 %
der Baukosten	4,70 %	4,78 %
des Anlage-Capitals	4,44 %	4,54 %

K. Beamte, Arbeiter.

1. Betriebs-Verwaltung im Jahresdurchschnitt	241435 Pers.	246741 Pers.
2. Werkstätten-Verwaltung	43123 "	44014 "

L. Unfälle

getödtet, ausschließlich Selbstmörder	454	470
verletzt	2208	2129
zusammen	2662	2599
auf je 1,000,000 durchfahrene Zug-Kilomet.	13,46 Fälle	12,68 Fälle
" " Wagenachskilometer	0,32	0,30
" " 10,000 Füge aller Art	7,69	7,06
" " 1,000,000 Reisende kommen Tödtungen	0,12	0,08
Verletzungen	0,64	0,40

## Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Paula Ollendorf in Kapsdorf, Kreis Trebnitz, mit dem Rechtsanwalt J. Ollendorf in Breslau, Fräulein Laura Kanter in Berlin mit M. Freund in Dels i. Schl., Fräulein Flora Steiner in Pless D.-S. mit A. Kuhn in Myslowitz.

Verlobt: Hermann Ruß in Mültitz mit Fräulein Malwina Lewin, Max Brod in Stettin mit Fräulein Lucie Frankfurter.

Geburten: Ein Sohn: Dr. Otto Linke in Breslau, Max Ziehlke in Breslau, Ed. Warum in Schweidnitz, Martin Lichtenstein in Breslau.

803